

handelt hatte, bat, sich für ihn bei der Herrin zu verwenden und ihr vorzustellen, daß St. Clare ihm die Freiheit versprochen und bereits die dazu erforderlichen einleitenden, gesetzlichen Schritte gethan habe.

Daphelia war aber mit dieser Fürsprache ebenso wenig glücklich, als mit der für Rosa; Marie wies das Aufsuchen kalt zurück und griff schließlich, den dringenden Vorstellungen Daphelia's gegenüber, zu ihrem gewöhnlichen Hülfsmittel, wenn ihr eine Unterhaltung oder eine Zumuthung unangenehm war; sie jammerte über die Rücksichtslosigkeit, ihren Zustand nicht zu schonen, ihre Nerven seien so schwach, sie sei einer Ohnmacht nahe; und Mammy mußte ihr Kampher bringen, ihr den Kopf waschen und Kühlung zufächeln. Daphelia sah ein, daß hier für den armen Tom nichts zu machen sei. Sie versuchte daher einen anderen Weg, schrieb an Herrn Shelby, setzte ihm den Sachverhalt auseinander und bat, sich des Unglücklichen anzunehmen.

Am folgenden Tage wurden etwa ein Duzend Diener St. Clare's, unter ihnen Tom und Adolf, in das Sklavenmagazin abgeführt, um bei der nächsten Auktion versteigert zu werden.

### Dreiundzwanzigstes Kapitel.

#### Die Auktion.

Das Sklavenmagazin, wohin Tom mit seinen Unglücksgefährten gebracht worden, bestand aus einem quadratischen Hofraume, um welchen rings zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen Säulenhallen liefen, auf welche die Thüren der zur Aufbewahrung der zu verkaufenden Sklaven dienenden Gefängnisse mündeten.

Herr Sleggs, der Auktionator, führte die neuen Ankömmlinge in einen Saal, in welchem sich bereits viele Männer jeden Alters und jeder Farbe befanden, die durch die Scherze eines schwarzen Spaßmachers in die heiterste Laune versetzt waren.

„Das ist recht, Jungen, immer lustig,“ rief Herr Sleggs und